

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vier Außerlesene Teutsche Chemische Büchlein

Christophorus <Parisiensis>

[Kassel], 1649

Das erste Buch

[urn:nbn:de:bsz:31-96071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96071)

se Kunst verläugnen.

4. Im vierten wird die Warheit in genere stabiliret.
5. Im fünfften Capitel wird die Chemia noch weiter stabiliret.
6. Das sechste hat eine antwort auff die vorige argumenten.
7. Im siebenden werden drey geheimnüsse offenbahret / welche alle philosophi verborgen haben

Das erste Buch.

Caput I.

Propositi
authoris.

Ech hab mir fürgenommen /
lieber Sohn vnd vnderfu-
cher der Chemischen Ge-
heimnüssen / im Anfang
meiner reden dein Gemüth mit einem
vollkommenen Liecht zu erleuchten /
auff das du verstehen vnnnd bald mer-
cken mögest / wie tieff dein Schiff im
Wasser gehe / damit so etwa das unges-
türm

Stimme Meer mit seinen grausamen
Wellen dir zusehen würde / du einen
Port zu finden wiffest / darinnen du
sicher mit deinem Schiff anlanden
mögest. Wil dich derenthalben an-
fänglich berichten / was das weitbe-
rumbte magisterium dieser Kunst sey /
dardurch das subtile vom groben ab-
geschieden wird / auch was darvon für
ein Nutzen man zugewarten habe.

Sage demnach / das die Chemia Chemia
eine Kunst oder Handarbeit sey / dar- quid,
durch ein sinnreicher Artist mit zuthü
seiner künstlichen Geschirren vnd or-
dentlicher Regierung des Feners einen
irdischen Himmel formiret / seinen
Mercurium auß der vermischten
massa außzeucht / sublimiret / vnd daß
durch seine circulation, sublimation
vnd andere füglich natürliche Mittel
das simpele Feuer in ein oberhofes
vnd vnzerstörliches bringet / auch ihm
eine speciem giebet / das es gleichsamb
zu himlischer Würdigkeit gelanget /

J v

vnd

vnd durch erhöhung dieses Himmels
das ist / durch die subtile sublimation
des Mercurii ein Liecht darreichet /
das man das gemeine Quecksilber co-
aguliren / vnd in gute Lunam redu-
ciren / auch die andere vnreine Metalle
zu vollkommener Heylung vnd
Reinigung bringen kan.

elixir quid

Das Elixir ist eine sublimation
vnsrer metallischen Körper / so ihren
Mercurium bey sich führen / welcher
durch seine Bereitung die Eigens-
schafft bekömpft / das er die calcinirte
auffgelöste Körper in eine neue Me-
dicin verkehret / das ist / in den Stein
der weisen / auch zu solchen wirkun-
gen erhöhet / so von ihm bey diesen Ge-
brauch herfließen / wie dann solches
offenbar vnd bekand ist.

Lapis phi-
los. quid.

Der Philosophisch Stein ist die
allerreineste substanz des zarten gerei-
nigten sulphuris, so auß dem \odot vnd
genommen vnd ganz fix gemacht /
auch durch die fermentation mit sei-
nem

den eigenen Elementen vnauflöflich
verbunden wird: Welcher auß einem
jeden ding einen sauberen Leib machet/
vnd durch Vermittelung seiner hims-
lischen Krafft alle substansen zur volls-
kommenheit bringet: wird genand der
weisen stein / so macht hat die mensch-
liche Leiber von allen Kranckheiten zu
erledigen vnd den G. wie auch alle vn-
vollkommene Metallen in ein herrlis-
ches O. vnd J. zu verkehren.

Caput II.

Dreyerley Nutzbarkeiten sind
für andern in diesem magisterio
zubedencken.

Die Urkeneykrafft / so Sana-
tiva genennet / vnd sonsten
durch Kreuter / Wurzel /
Blumen / Samen vnd Gummi ver-
richtet wird / darvon allerley alte vnd
newe philosophi vnd Medici, son-
derlich Hippocrates Cous, Galo-
nus, Melue, Ralis, vnd für andern gaz-
ordens

Triplex:
potissimū
Chemias
utilitas.
Quarum
prima est
Medicina

ordentlich Avicenna viel geschrieben haben.

Secunda
utilitas,
instrumen-
torum vi-
reorum
artificium

2. Der zweyte Nuz ist die Meister-
schafft vnd invention in gefäßen vnd
instrumenten / wie von den hafnern
geschichte / so vielerley irdene geschirre
machen / selbige verglasen / auch auß
den Bergarten genommene schöne
Farbe zu dero glasure brauchen. Wel-
chen die glasmacher folgen / so in ihren
Ofen die Metallische / mineralische
vnd vegetabilische Aschen zu Glas /
vnd zwar in vielfaltigen schönen Far-
ben machen / wie man zu Murano bey
Benedig vnd sonst allenthalben zu
sehen hat. Diese Farbe haben zwar die
alte philosophi inventiret / der Glas-
Kunst aber erster Erfinder ist M. Päu-
lus de Longalla gewesen / vnd Mei-
ster Angelo ein Barbierer / so die pra-
ctie hierauff zum ersten fürgenomien.

Tertia uti
litas cran-
turii
mutatio
metallorū

3. Der dritte Nuz dieses magiste-
litas cran-
turii
mutatio
metallorū

len

len / daß man auß den schlechten un-
vollkommenen Metallen / als da ist
b. ʒ. p. q. r. &c. gut D. vnd O macht /
da dann ins gemein statuiret wird /
daß dieser Wissenschaftt erster Erfind-
er Hermes gewesen sey.

Caput III.

Hält in sich etliche argumenta
deren so von dieser Kunst nichts
wissen.

ES geben etliche für / die wissen-
schafft habe keinen Grund in
der Natur / weil Raymundus in sei-
nem Buch vade mecum sagt / daß
man sie nicht den Heyden sondern als
lein den frommen Christen offenbahr-
ren soll: Man finde aber nichts / daß
viel gutes wieder die alte tyrannische
Heyden im alten Testament dardurch
aufgerichtet worden / darumb sey die
Kunst nichts. Darneben so schreiben
die Philosophi allenthalben / daß ein
theil

Argumenta
eorum
qui Chemiam
impugnant.

i. arg. quia
hac arte
non fuerunt
tyranni
extirpati

theil dieser medicin eine unzehlbare
 menge der vereinen metallen in \odot .
 und \vee . verkehre; welches Raymundus
 auch bezeuget in seinem Testamene
 vnd desen practica im capitel von der
 multiplication. So man nun das
 \odot . so unzehlich machen könnte/so wehre
 ja einmal erfolget / das die Menschen/
 so es gekönt/sich für grose Herren aufz
 geworffen / vnd alle Welt vnder sich
 zubringen vnd zubeheischen vnder
 standen hetten/ oder doch ein groß theil
 derselben / welches gleichwol nie erhö
 ret worden / das es geschehen sey / deñ
 mans in keiner Chronick findet; dar
 umb ist es nichts / vnd die Artisten stoz
 sen Wasser in ihren mörseln / vnd ar
 beiten vergebens in ihren Büchern z
 Studium florentinum, Modus ar
 tis generalis &c. Ober das sagt Hor
 tulanus in seinem Buch / Qui habet
 hanc scientiam, habet thesaurum
 totius mundi: Wann das nun wahr
 wehre / so wehre niemands arm / dann

¶ arg. quia
 possessio-
 nes sic poru
 issent red-
 dere mun-
 di domi-
 nas.

¶ arg. quia
 nemo esset
 pauper.

die

die reiche würden die arme auch reich
 machen / weñ sie es also umbsonst hees-
 ten. Man erfähret aber das Gegen-
 spiel: Die reiche werden durch diese
 Kunst arm / vnd die Arme noch elens-
 der / wie jederman weiß / dann diese
 Kunst ist eine verschwenderin der
 Menschen hab vnd Gütern. So man ^{4 arg. quia}
 auch die heilige Schrifft durchsuchet / ^{scriptura}
 so findet man / daß darinnen schier von ^{nullam fa-}
 allen Künsten meldung geschichte / so ^{cit menti-}
 gar daß auch die Nigromantia vnd ^{onem,}
 Zauberey vnderchieden Mahlen ans-
 gezogen wird / insonderheit mit des
 Pharaonis weisen vnd magis, aber
 von dieser Kunst wird nicht ein Buchs-
 stab gefunden / darumb ist sie eitel vnd
 nur ein menschentand. Dieses noch
 weiter außzuführen / daß sie nehmlich
 falsch sey / so findet sich zwischen etli-
 chen Lehrmeistern vnd ihren discipela
 eine grose discrepantz vnd vneinige-
 keit. Zum Exempel besehe man des ^{5. arg. à di-}
 Arnoldi rosarium in capite de dif- ^{screpantiis}
 solu. ^{autorum.}

soluone, da er sagt daß am ersten
vonnöhten sey/ nach der Lehr Avicen-
nz, den mercurium zu sublimiren
vnd zu seiner prima materia zu brin-
gen/ vnd daß man mit diesem Wasser
die corpora aufflösen soll / welchs
Wasser/ nach jeko erzelter meinung/
man anders nicht verstehen kann / als
daß es vom Q. vulgi soll gemache
werden; dargegen aber Raymundus,
als des Arnoldi discipel, das wieder-
spiel sagt/daß man den gemeinen leben-
digen Mercurium zu diesem wercke
nicht brauchen soll / wie er dann in sei-
nem Buch de Quinta essentia di-
stinct. 3. sehet/ Er wisse etliche/ so den
Q. durch die putrefaction gewisser
säfften auß Kreutern gemacht hetten/
vnd verhofft sie hetten ein groß geheim-
nuß gefunden / hetten ihn auch subli-
mirt, so aber im magisterio in der
Warheit nichts außrichten wöllen.
So man aber den gemeinen mercuri-
um dahin bringet/ vnd mit einem ande-

rem

ren zusatz zu Wasser mache / welches man cum phlegmate medii istius thun könne / oder so man ihm sein Lufft ins geschirz gebe / vnd neunmal peralembicum destilliret / so habe man das Liecht der Perlen / welches ein theil von ihrem homogenischen Leib ist / so nicht geschicht im Mercurio vnseres Steins. Auch gibt er eine anzeigung ihn auß individuis das ist / auß dingen so sich nicht theilen lassen / nehmlich auß Wein vnd Menschenblut zu machen / vnd saget darauf den artisten zur attention zubringen / es sey das beste stücke / das man den Mercurium ex individuis nehme / darauß man abzunehmen hat / das Raymundi meinung nicht sey / das Wasser vom gemeinen Mercurio zur aufflösung der metallen zumachen / da doch hingegen Arnoldus ja darzu spricht: leget demnach ewer gewehr nider / ihr arme artisten, weil eure beste meister vñ præceptores wieder einander lauffen / dardurch man

R

dann

dann genugsam abzunehmen hat / das
 ewre Kunst betriegerey sey / dann ihr
 haltet die Bücher Raymundi vnd Ar-
 noldi sehr hoch / als könne man ohne
 dieselbe / als welche die rechte sublima-
 tion der weisen offenbahr / keine wah-
 re Medicin haben. Vber das stehet in
 ewrem Raymundo in libro trans-
 mut. animæ der Locus, Ideo igno-
 rantes &c. Di weil sie nicht wissen
 die natürliche anfänge eines dinges /
 auch der wenigste theil selbige bedenk-
 et / so vermeinen sie mit den metallen
 ohn scheidung der Elementen / die wah-
 re practicam zu finden / aber sie irren
 weit. So sind auch noch andere / wel-
 che wann sie nicht die Elementen nach
 ihrem sinne scheiden können / vnd das
 Bergwerck des sulphuris naturæ so
 bald für ihren Augen nicht stehen fin-
 den / machen sie viel irrige Vermis-
 schung ohn einige putrefaction, ex-
 traction vnd sublimation, darumb
 finden sie auch nichts nach ihrem be-
 gehr

S. arg abi-
 gnorantia
 principio-
 rum.

gehren. Man lese weiter das Widerspiel des Mercurii der ganze Kunst/ mit allem seinem Anhang / da er die vorige Meynung verwirfft in seinem Buch am 52. Cap. Es ist weiter auff die falsche Alchymisten nicht zu sehen/ man soll auch ihrem sublimiren / conjugiren vnd scheiden keinen Glauben geben / vnd im 55. Cap. Ex omnibus id est principio dictis &c. das auß allem dem / was bishero geredet worden folge / so es einer fleissig besichet/ das vnsrer Leib in vnser operation nicht vber sich im alembico steigt/ &c. darumb ist im magisterio alles falsch vnd irrig/ dann die authores stimmen nicht zusammen / einer sagt dieses der ander jenes / vnd einer straffet immer den andern / dann es ist kein Grund dar/warauff man fuhen könne. Dürffet demnach ewre verworrene widrige Händel vnd Schrifften nicht eben so hoch achten/ vnd ewren Doëtoribus glauben/ sondern vielmehr dieselbe fals

R ij ren

7. arg. quia
Lullus i-
pse libi cō-
tradicit.

ren lassen vnd meiden. So ist auch der
Philosophus Raymundus ihu selb-
sten an vielen orten zu wider / beschas-
wet ihn recht in seinem Buch de ani-
mae transmūt. Daer sagt / Multi ig-
norantes &c. Ihr viel wöllten auß ih-
rer vnwissenheit mit gemeinem aqua-
fort etwas fürnehmen / das Werck in
materiam primam zu bringen / wen
sie aber die Bücher durchlesen / wür-
den sie befinden / das solches alles den
wens zu wieder. Solches wiederlegt
er in Testamento c. 9. vnd in der pra-
ctica, tu in virtute chaos &c. Du
solst zum ersten nehmen 2. Theil Q. E.
D. live vitrioli, vnd halben theil salni-
ter, wie hernach im Alphabet zu se-
hen / so man doch wolweiß / das man
auß diesen zweyen stücken das aqua-
fort machet: Derowegen auß diesem
Capitel zu sehen / das er daselbst die a-
quas fortes vnd scharffe Wasser ma-
chen lehret / vnd nicht andere / darumb
seit ihr vnd ewre Meister nun lautez
bestien. Caput

Caput IV.

Ist elne Antwort auff diese
fürgeworffene sieben argu-
menten.

Leber Sohn / durch solche vñnd Artis che-
micz alles
tio.
dergleichen Reden wird nicht al-
lein die Kunst veracht / sondern es
werden auch die Artisten hiervon irre
gemacht. So höre mir nun auch zu
was darvon zu halten: du hast gelesen
Arnoldum de villa nova in der Epi-
stel an den Pappst Bonifacium, darinn Omnes
res creatæ
sunt multæ
plicabiles.
er sagt / daß alles was da wächst vñnd
geboren wird / sich vermehret / wie an
den Bäumen / Früchten vñnd Stau-
den / auch in gleichem an den Thieren
zu sehen: auß einem Körnlein werden
1000. auß einem baum 1000. ästen vñ
zweigen / vñ auß denselben wider auß-
dere ohne Zahl: also wird auß zweyen
Thieren ihr Zahl in viel tausend ver-
mehret: die metalla aber werden in der
Erden geböhren / vñnd wachsen darins

R iij nen/

nen / darumb vermehren sie sich auch
 ohne Zahl. Vnd damit ichs künzlich
 sage / so siehet geschrieben / Est una &
 sola Medicina, es ist eine einzige Arz-
 ney / von der dritten Ordnung: selbige
 wird auch die einige vnd warhaffte vnd
 ganz gewisse genant / auch der grosse
 köstliche Stein der Weysen / oder die
 edelste vnd höchste Arzenei der Philo-
 sophen. Dieweil nun die Kunst wahr
 vnd gewis ist / so sind die vnwissende
 vnd ignoranten ihr gröste Feinde. A-
 ristoteles sagt in libro meteor. am
 letzten Capitel; Si argentum &c. So
 das Quecksilber rein seyn wird / so
 wird es die Krafft des weissen Schwef-
 fels hart machen / darumb bereiten die
 Artisten das Elixir ad album: eben
 also sagt er auch vom roten sulphure
 O zu machen Wann Hermes in sei-
 ner tabula smaragdina sagt / verum
 sine mendacio &c. berichtet Hortu-
 lanus darüber / das er diese Worte ge-
 setzet diejenige zu convinciren / so diese
 Kunst

Ars afferi
 sur vera
 authorita-
 te Aristo-
 telis.

Hermetis

Hortulani

Kunst vernichten. Desgleichen sagen auch viel in ihren Schrifften hiervon Thomas de Aquino, vnd Raymundus Lullius, vnd ist nicht nöhtig darvon weiter zureden. Es ist eine leichte vnd geringe Sach darzuthun/das den Weysen möglich ist / die geringere metall in O. vnd D. zuverkehren.

Thomas &
quinatis
Raymundi
Lullii.

Caput V.

Darinnen die Chemia noch weiter stabiliret wird.

Etlliche dinge werden specifica genennet / als da ist die gestalt der Menschen: Ein anders aber ist species speciei, als vnder den Menschen sind etliche schwarz / wie die in Africa, andere weiß wie die in Europa, vnd ist da kein vnderscheid als allein die Farbe / dann wir kommen alle von Adam her. Also ist es auch mit den metallten beschaffen / dann sie haben alle einen vrsprung vnd einemateri, nemlich

quamvis
homines
inter se dif
ferant co
lore, unam
tamen o
mnes ha
bent ori
ginem, ita
etiam me
talla,

R iij

lich

lich sulphur & mercurium: sind also nicht in der materi vund substanz sondern in der Farb vnterscheiden/ vnd das geschicht nach ihrer Keimigkeit oder unreimigkeit / wie sie die Natur in der Erden zusammen gesezet vnd gekocht hat/ viel oder wenig nach den graden des feuers. Gleich als zwen Menschē/ einer ist gesund/ der ander krank/ der Gesunde ist frölich vnd hat eine gute Farbe/ der Krancke aber nicht/ noch sind sie in der gestalt beyde Menschen/ vnd die krankheit ist allein ein zufall. Wienun wol möglich ist/ das man die Krancke gesund machen kann / also kann man auch den krankten metallen helfen/ als Saturno, Iovi, Marti, Veneri, Mercurio, das sie den gesunden als Soli & Lunz gleich seyn. Es werden auß aller dingen Mutter der Erden gesunde vund krankte dinge gebhren / welchen doch der Mensch durch seine von Gott verliehene kunst helfen k̄/ sie gesund v̄ rein zu machē.

Was

Morbicū
rabiles tā
in hominib
bus quā
metallis.

Was sind die Erze vnd mineren der Metallen / wie auch andere auß der erden herkommende Sachen / für vnreine / auch mit Roth vnd Vnsauberkeit vmbgebene dinge / doch machet der Mensch schöne Metallen daraus; soll ihm dann nicht möglich seyn / sie höher zu gradiren / vnd das Q vnd Z vnd D dem O . vnd Y . als den beyden reinesten / gleich zu machen. Es ist zwar schwerlich zu thun / vñ scheint schier der Natur vnmöglich / jedoch kan man eins / warumb nicht auch das ander: Dann so die imperfecta metalla lägen genug in der Erden gelegen wehren / so wehren sie auch Y . vnd letztlich O . worden / wie wir dann sehen / daß kein Silber sey wannes hoch vnd gut ist / so nicht Gold bey sich führe. Daher wölslen die Philosophi, man finde kein Gold so nicht zuvor Silber gewesen / vnd allein durch die wärme der Erden mit der Zeit zu Gold worden. Dann allezeit wann die Natur ein Metall

Omnes mi-
neræ pur-
gari pos-
sunt, ita &
metalla

Natura
perficit
metalla
imperfecta, ita &
ars.

R v

gebiet

gebiret / so wolle sie es gern zu Golt
 vnd also vollkommen machen / sie wird
 aber auß Schwachheit vnd Verkürz
 hung der Zeit / so sie darzu bedarff ne
 ben anderen widerwertigen impedi
 menten daran verhindert / darumb ist
 des Silbers vnd Goltes einerley Na
 tur / vnd kocht es die Natur in der Er
 den auff einerley weise / wird immer zu
 besser vnd höher gradirt biß zur Voll
 kommenheit kömpt vnd recht Golt ist.
 Daher findet sich beym Bergwerck /
 daß die Marck Silber offft 18. karat
 hält / etwa gar ein quart / etwa 2. Loth
 mehr oder weniger : also wird immer
 zu eines auß dem einigen / vnd das
 dritte auß den zweyen / vnd also fore
 an / dann eines kan nicht zum dritten
 werden / es muß zuvor zwey

seyn / als das mittel

ding.

Ca-

Caput VI.

Nun wollen wir weiter alle Ar-
 gumenten/so vns fürgeworffen/
 worden/ erklären vnd wiederle-
 gen / vnd das beste heraus klauen.
 Erstlich das man mit dieser Kunst den
 Christen gegeben Türcken sol zu hülf
 kommen / auch darvon den armen
 guts thun/ soll solches jederzeit gesche-
 hen/wenn schon die Kunst nicht wehre/
 also auch den Christlichen Glauben
 zubeschützen: dann was ein Reicher
 übrig hat/sagt die schrift/ist nicht sein/
 sonder der Armen/vnd das ist nicht als
 lein mit Gelt/ sondern mit allem was
 er übrig hat. So kömpt das Unglück
 vnd Armut von vnseren Sünden/
 propter peccata veniunt aduersa.
 Also finden wir in der heilige Schrift/
 das wann das volck Gottes sündigte/
 war von stund an die Rute vnd die
 straff Gottes mit einer plage hinder
 ihm/das wußten sie wol: darumb wenn
 sie

Argumen-
 tis supra
 allatis re-
 spōdetur.

Ad primū

sie schon hetten viel Silber vnd Golt
 dargegeben/ wehre doch die straffe des
 Hexen nicht außgeblieben. Wollen
 wir den Türcken schlagen / so müssen
 wirs anders angreiffen; remota cau-
 sa remouetur effectus. so ein Läd sein
 verderben vnd vndergang siehet / sollen
 sie Duse thun / von Sünden abstehen/
 sich gegen Gott demütigen / vnd gnade
 begehren; gute justiz halten / kein
 Gotteslästeren noch vnzucht leiden.
 Wenn das geschicht / so nimbt vns
 Gott wieder zu Gnaden auff / wie die
 Stadt Ninive vnd andere mehr. Mit
 gut vnd Gelt aber solches zuverkauffen/
 ist vnmöglich / vnd hat Gott sonsten
 vnzählbare wegen der erlösung / bedarff
 der Alchymi noch ihres vermögens
 darzu gar nicht; vnd ob es schon Ray-
 mundus gethan hat / so hat er damit
 mehr gesündiget / vnd wie ist es zeitlich
 darmit ergangen? Er hat dem König
 Eduardo vnzehlich viel Golt gemache
 darmit er in Barbarien ziehen / vnd
 das

dasselbe Land zum Christlichen Glauben bringen solte / hat also zu seiner zeit vermeinet Gott ein wolgefallen / vnd ein gut vnd groß wercke darmit zu thun. Aber dieser König ist mit 800. Schiffen erstlich auff Franckreich gezogen / vnd dasselbe reich ihm vnderthänig machen wollen / vnd darüber viel Christenblut vergossen. Als solches Raymundus innen worden / hat er sich über den König hart erzörnet / dies weil er ihm verheisen in die Barbarey zu ziehen / so bald er heim kähme / er soll ihm nur frey Golt machen / aber Raymundus hat sich von ihm abgewendet.

Zum andern das einer vermeinet die ganze Welt vnder sich zubringen / diesen man doch kein Exempel finde / ist dieses ein schlechte *ration*, dann der Mensch / welchem Gott solches offenbahret / trägt liebe zu seinem Nechsten / vnd siehet das ers nicht vnnützlich anleget: Dann einem solchen Menschen *Ad secundum.*
stellet

Stellet Gott das himlische vnd irdische
Paradies für augen/ das siehet er auff
Erden/ darumb läffet ers keinem sol-
chen Tyrannen oder gottlosen Men-
schen zu theil werden/ vnd wird wol für
ihren Augen verhalten. Darumb wenn
es Gott offenbahret/ dem gibt er auch
die Gnade / daß er es recht anleget/
vnd wiewohlers auch vielen Heyden
giebet vnd gegeben hat/ so gibt er ihnen
doch auch den Verstand/ damit sie es
erkennen warumb vnd von wem sie es
haben.

Ad tertiu.

Zum dritten/ ob ihrer wol viel sind/
so darüber verderben/ jedoch darff et-
wa ein stündlein von G. D. kommen/
das ihnen offenbahret / daran sie zu
frieden sind/ ob sie schon ein Jahr vers-
gebens darüber arbeiten/ auch etwas
unkosten daran wenden/ Item 3. oder
4. Maas Baumöhl/ vnd etwa 10.
Maas Kohlen/ so trägt es doch kei-
nem das Jahr vber 30. Gulden/ das
kan ja keinen verderben/ da einer sonst
im

im Jahr/ mit trincken/ spielen vnd anders
 deren vnnützen dingen viel ein mehrers
 anwendet / vnd dennoch darüber nicht
 verdirbet. So sind auch viele erfahrene
 vnd gelehrte Artisten/ so durch ihr viel-
 faltiges studiren vnd Weißheit solche
 Kunst von G. G. bekommen/ wiewol
 vnder tausenden nicht einer; vnd wann
 es schon jemandts bekömpft / so fällt
 doch der Verstand mit zu dasselbe an-
 dern zu verhalten / dann sie wissen was
 für Gefahr bey allen Menschen Kin-
 dern darauff stehet / die einem jeden des-
 halben würden zusehen: Dann wel-
 cher einen schatz offenbahr umbträgt/
 der begehret beraubet zu werden / eben
 also ist diß auch ein ding.

Zum vierten/ daß man auch in H. Ad quartū
 Schrifte nichts darvon findet/ als von
 andern Künsten ist wahr; dann die H.
 Schrifte allein zum Heil der Seelen/
 vnd nicht zum Gelt vnd gut geordnet.
 So ist auch der Reichthumb wie ein
 Pferd / das nicht ein jeder reiten kan;
 Das

Darumb sagt Christus / es gehe leichter ein Camel durch ein Nadelohr / als ein Reicher in Himmel / ja er schreyet auch das wehe vber sie an vielen orten. Gehdree also die Kunst allein dem filius doctrix zu / vnd nicht den vnweisen: dann diese gebrauchen sie mit Bescheidenheit / Gott lobend vnd dankent / nicht das sie sich darvon reich machen wollen / sondern anderen darvon mittheilen / wer nun anders gesinnet ist / der darff darnach nicht suchen / Gott gibt sie ihm gewislich nicht.

Ad quintum

Zum fünfften / das Arnoldus wil mit dem wasser des gemeinen mercurii solviren / Raymundus aber sagt / es sey nicht das rechte Wasser hierzu / vnd das man daher vermeinen wil / sie wehren wider einander / das ist ganz nichts. Du kanst kaum vier schnitten Brot einander gleich schneiden / vnd wilst dich vnderstehen diesen Spruch der Philosophen zu vrtheilen in der substanz sind sie nicht wider einander /
sons

sondern allein in den Worten / so du
nicht verstehst / dann es ist deines
Vercks nicht / darmit umbzugehen.
Die solution, darvon sie reden / ist
zweyerley / eine ist gar subtil / so die cor-
pora zur höchsten Subtiligkeit brin-
get / darvon Raymundus in seinem
Testament sagt / vnd in der Practica /
post modum tu fili accipias &c.
Auch sagt er gar viel hiervon im büch-
lein vade mecum, vom 20. bis ins 33.
Cap. Die andere solutio ist con-
iunctiva oder copulativa, das ist wenn
man das Wasser / das vegetabile, die
Q. E. durch die sublimation des ge-
meinen Mercurii nimbt / dardurch
man mit hülff dieser copulativischen
solution die Vereinigung der Leiber
zu wegen bringt / welche ich in diesem
Buch nicht brauche / dann es ersor-
dert viel zeit in dieser Arbeit des subli-
mirens / darvon dann Raymundus in
erstgemeltem Büchlein vade me-
cum im letzten Capitel. Accipe mer-
curi-

162 Christophori Parisiensis
curium & sublima &c. sagt.

ad sextum

Zum sechsten daß sie vns die Vncer-
nigkeit der Lehrer fürwerffen / ist sol-
ches wol wahr / dann es einer auff ei-
nem Wege findet / mag aber ein ander
in einem anderen Wege finden / dann
diese Arbeit ist groß / vnd beschleust ein
jeder sein Werck wie ers gefunden hat
mit dem Spruch: Es ist ein Stein/
eine Medicin / zu dem nichts frembdes
gethan wird / allein daß ihm sein vbriz-
ges benommen wird. Vnd das ist war
daß es ein Stein sey / derselbe ist Sol &
Luna, wie wir solches in den 3. himlis-
schen wegen offenbahren wollen. Me-
dicina una, das ist die Metall / so von
siner potentia ad actum gezogen wer-
den / als dann werden sie lebendig / vnd
mit hülff der Q. E. dahin bewegt: dar-
zu muß man die corpora ad primam
materiam bringen / welches durch der
Elementen scheidung geschicht / vnd
daß man das Wasser ob der Erden sic
mache / vnd sie dann multiplicire
durch

durch die schlechte sublimation der Metallen/ nemblich durch mittel ihrer Seele. Der dritte Weg ist nach Calcination und Solvierung / daß man das corpus vergrabe und einträcke durch die putrefaction vnnnd destillation; vnnnd das so offte wiederhole / daß das meiste und reineste durch den alembicum auffsteige / vnnnd seine terrestritet dahinden bleibe. Darmit mustu den dritten Weg verstehen / die corpora zu ihrer prima materia zu bringen. Vnd diese reduction zur prima materia ist das Meisterstück darauff / quia hic pendent Lex & Prophetæ.

Zum siebenden / daß die aquæ fortes zu der Kunst vntäuglich sind / vnnnd gleichwol Raymundus selbige im Testament setzt / vnnnd darmit arbeitet / daß ist zu merken / daß er einen vnderscheid machet zwischen dem gemeinen vnnnd der Weissen aquafort. Darumb sage er wiederumb darauff in cap. ignorantis &c. auch im 5. Cap. daselbst /

§ ij

itz

Ad septimum

ista distinctio &c. Darumb vnser
 scharffes Wasser wird auß diesen 3.
 Figuren B. C. D. igne depurato,
 menstruo acuto vnd Q. essentia ge-
 macht. Darumb das B. ignis depu-
 ratus, das gereinigte Feuer / ist das die
 Form giebet / vnnnd die ander 2. Buch-
 staben die Figur vnd Bedeutung dann
 die Wasser de Sale sind gemein ohn
 alle form / das B. deß gereinigten feurs /
 welches Gewalt hat anfänglich die
 Metallen / zu putrificiren vnnnd leben-
 dig zu machen. Darumb wenn Ray-
 mundus die scharffe Wasser veracht /
 so meinet er die Scheidewasser / vnnnd
 nicht der Weisen Wasser.

Caput VII.

Eine offenbarung dieser dreien
 heimlichen Stücken / damit die Weis-
 sen hinfür nicht mehr veracht
 werden.

Erstlich solstu wohl bedencken /
 was die Philosophi sagen / weiß
 nder

vnder tausent Artisten einer zu der
Kunst komme/ so sey es genug: Dann
zu diesen vnsern Zeiten will man nicht
mehr drauff studiren oder sich darmit
bemühen/ wie die Alte gethan haben:
Das nun ein jeder Schuster oder
Schneider die philosophische Bü-
cher verstehen soll/ vnd die vnderseits
den können/ da sie doch nichts gelernt
oder darauff studiret haben/ das wird
nimmermehr geschehen/ das sie es fin-
den können/ denen aber stehet der Weg
offen/ so ihre Sprache vnd andere dar-
zu nöthige Wissenschaften verstehen/
auch in natürlichen Künsten erfahren
seyen. Es suchen vber das etliche in ar-
gento vivo, etliche in marcalitis, et-
liche in arsenico vnd sulphure, uri-
na, Alaun/ Salz vnd sehr viel im ni-
tro: etliche im Blut/ Harn/ excre-
mentis, Eyern/ Klauen der Thieren
zc. vnd wer kan alles erzehlen/ es ist ver-
driesslich zu sagen. Nun zu Widerles-
ung aller dieser Meynungen/ sage

L iij

ich

Tria secre-
ta revelan-
tur.

Primum
secretum
est mate-
rialapidis,
nempe au-
rum.

ich frey heraus / daß die rechte maderi
nichts anders ist / dann das Feuer des
O. dann in anderen Sachen kan man
diesen Sähmen nicht finden / wie in
Genesi stehet / daß einem jeden Ding
sein Saame mitgegeben / welchen es in
sich selbst habe. Auch sagen die Weyse/
Omne simile generat suum simile.
Hermes sagt / der Vatter ist die Sonn/
vnd die Mutter der Mond. Avicen-
na sagt : Man findet keinen solchen
sulphur oder Sähmen / der die vnvoll-
kommene Metall vollkommen machet / als das O. vnd D. in sich hat ; das
bezeugen alle Weysen / der Hortula-
nus, Rasis, Geber, Avicenna, Ar-
noldus vnnnd Raymundus, wenn sie
ihre practicam anfangen / setzen sie als
zeit : & O. vnd D. Raymundus in
seinem Quæstionario sagt : Wie sich
das Feuer in seiner Wärme hält / oder
wie das Feuer ein Anfang ist der Bes
seuerung / also ist das O. vnnnd das D.
ein Anfang Gold vnd D. zu machen.

Das

Das ander geheimnuß dieser Kunst ^{Secundū} ist die Q. E. vegetabilis, dardurch ^{secretum} etliche ^{quinta es-} bewegeet worden / daß sie für diß ^{sentia ve-} Wasser den gemeinen Z. salniter / Zi- ^{getabilis.} nober vnd Alaun genommen haben. Vnd wiewol diese dinge alle zur calcination sehr gut sind / so haben sie doch die Krafft nicht / die z. hohe Liech- ter als O. vnd V. lebendig zu machen / dann es ist nicht das rechte agens zu diesem patiens: igitur non sequitur perfecta actio, multò minùs multiplicatio & augmentatio vel generatio. Wie der Mensch vnter allen Thieren das edelste sich mit seines gleichen vermählet / also thut auch das Golt vnter allen mineralischen dingen / wie jederman wissent ist: Dann das Jenvr verzehret die andere alle / aber das Golt nicht. Darumb ist ihm vnserre Q. E. mit seiner würde am gleiches- ten vnd füglichsen / daß es mit verei- niget werde. Dann alle andere rectifi- cirte vnd köstliche Wasser zerstören

Quinta est
multipli-
cat aurum
in virtute.

nur seinen Samen vnd gepail / aber
vnser Q. E. vermehret es nur in seiner
Krafft. Solches zu beweisen / in der
zeit da ich zu Rom war / als man ohnz
gesehr ein fundament außgrube /
wurde in einem Blehern geschirz solche
gebenedeite substanz gefunden / vnd
ward daran nach der zahl Christi das
848. Jahr gemeldet. Vnd als wir das
geschirz aufftheten / dann es war vers
küttet / fanden wir ein kleines Löchlein
mit einem glaz ringsherumb mit dünn
geschlagenem Golt bekleidet / vnd oben
darauß im fache mit dünn geschlage
nem Bley. Es war so ein Himlischer
Geruch / daß wir als die vmbstehenden
gleich erschraeken / vnd vns drob entz
setzten / also daß wir darauß schlussen /
es würde das Golt vegetiren wege sei
ner Gleichförmikeit / wie ich solches in
meinē secretis darthun wil / daß allein
in vnser Q. E. das Golt vegetiret
wird / aber in anderen Wassern nicht /
sonder darinnen nur ärger wird. Alle
andz

andere Wasser verderben / aber vnser
 Q. E. nicht: Dann je mehr etwas dar
 in gekocht vnd destilliret wird / je vol
 kommener wird es / vnd augmentiret
 sich in virtute vegetativa; darumb
 dem Golt mehr nichts dienet als vnser
 Q. E. Damit ich aber alles vermelde/
 will ich erklären / was die 4. Säulen in
 dem essentialischen fundament die
 ser Kunst sind. Erstlich ist das univer
 sal Chaos genant / welches eine rechte
 Vermischung aller elementischen Sa
 chen / der mineralien, vegetabilien
 vnd animalien ist: vnd wo die schei
 dung der Elementen nicht geschehen
 ist / da ist noch die Vermischung
 ihrer aller. Derowegen der Art ist das
 Ende dieser Kunst bedencken soll / was
 das sey / das Golt vnd Silber gebeh
 re: Er soll sich auch wohl einbilden/
 daß er weder Golt noch Silber mit
 einer anderen materi vermehren kann
 als mit Golt vnd Silber / dann selbige
 sind der anfang vnd ende dieser Kunst.

Quatuor
 columnæ
 fundamen
 ti essentia
 lis.

Mēstruum
vegetabile
necessariū
ad artem.

Vnd dieweil nicht möglich ist das
Gold vnd Silber ohne die vegetati-
vam vnd die bewegung zu multiplici-
ren / so erfindet sich daß das menstru-
um vegetabile vonnöhten ist / so das
mittel zwischen dem anfang vnd ende
giebet / also daß du sehen kanst wie in
diesem chaos vermischet sind / vnd der
gülden vnd silbern Materi / wie auch
vnsers menstrui vegetabilis, ele-
menten zerstöret liegen. Non autem
credas, quod iste liquor cuncta
madefaciat.

Secunda
columna.

Zum andern / die erste Form vnd
speciem gibt der Künstler oder der Ar-
tist / welcher die ingredientien vnd des-
ren Form beweget / daß sie à potentia
ad actum kommen / mit welchen er in
der Substanz deß andern handelt.

Tertia

Zum dritten / die erste Materi ist die
potentia eines jeden Anfangs selbst
in einem andern principio zu wir-
cken. Ist also ein Ding darauß wie
vnsers menstruum resolutivum, so
nehmz

nemblich die Metallen auſflöſet / maſchen: darzu dann gehören die perfecten Mitteln vnd die vegetabilia, die vnſer menſtrum ſcherffen.

Zum vierten iſt zu mercken / daß das *Quarta* menſtrum vegetabilich oder mineralich ſey: dann das menſtrum vegetabile iſt ein rectificirt brennendes geſcherfftes Waſſer / ſo vom Wein entſprungen / mit welchem man die Metallen natürlich auſflöſet / nemblich mit dem vegetabilichen Saſſe dieſes menſtrui, darinnen die Metallen außgezogen vnd diſſolviret werden. Alle natürliche Dinge auff Erden werden durch die / ſo ober vns ſeyn / regiret, darumb ſagt Hermes, quòd ſuperiora ſint ſicut inferiora. Durch die oberen verſtehe Q. Eſſentiam, vnd durch die vndere verſtehe die 4. Elementen. Darumb jederman ſiehet / daß die Elementer keine Krafft haben ohn die Q. E. ſo ſie regiret. So iſt es auch mit den Elementen vnſeres ſteins beſchafft

Beschaffen; dann das Golt hat für sich
selbsten keine Bewegligkeit / es bekom-
me sie dann durch Hülffe vnnnd Krafft
vnsrer Q. E. darumb ist auch zu mer-
cken / daß alle natürliche Meister diese
Arbeit die kleine Welt genennet haben /
ihren Sahren darmit anzuzeigen;
vnnnd was für Ordnung in der grossen
Welt sey / dieselbe lasse sich auch in der
kleinen finden / damit sie also durch die-
se natürliche Mittel zu einem natürli-
chen End kommen mögen. Darumb
auß notturfft erfolget / daß sie die Ele-
menten des Golt beweggen müssen mit
der Krafft vnsrer Q. E. so sie anders die
rechte natürliche Ordnung halten
wöllen. Darumb sagen die Weysen/
daß das grösste geheimniß dieser Kunst
sey / das himlische Wasser zu wissen/
das vnsrer corpus zu einem Geist ma-
chet. Vnder allen vegetabilien ist ei-
nes allein das edelste vnnnd beste / darauß
die verstandige ihre Q. E. machen / wel-
ches vnsrer verborgen Stein ist. Gott
der

Opus phi-
losophi-
cum mi-
crocosmi.

Aurum
vegetan-
dum est.

Aquæ phi-
losophicæ
cognitio-
sumum
secretum.

der Allmächtige hat drey führenehme
 Bergwerck erschaffen / deren eines das
 Golt/das ander Silber/das dritte vnd
 zwar vnter den vegetabilischen Din-
 gend das graß ist. Arnoldus an Pappst
 Bonifacium sagt: Man soll der a-
 amalgamirten Veneri viel des aqua-
 vitæ das ist Mercurii vivi zusehen/
 von wegen seiner vegetation; Da
 meinen die einfältige/ es seye der gemet-
 ne Mercurius, welches doch nicht ist/
 dann im Rosario stehet de sulphure,
 daß der feiste sulphur vnd Mercurius
 kein nütz seyen/vnnd nicht tåuglich zu
 dieser Kunst. Raymundus Lullius
 sagt in seinem quæstionario diese
 güldene Worte: Ministerium &c.
 Unser Stein ist ein brennendes/voll-
 kômliches/ rectificirtes, vom Wein
 herkommendes Wasser / durch wel-
 ches unsere corpora calciniret, auff-
 gelöst/putrificirt, gereiniget/auch die
 Elementen getheilet/vondem \varnothing durch
 seine wunderbarliche anziehende krafft
 erhe-

Mercurius
 vulgi non
 est aqua
 philoso-
 phorum.

erhebet werden. Die aber ein ander
Wasser meinen/die kommen nimmer
mehr zu einem guten Ende / darvont
dismals genug.

Tertium
secretum
unio quin-
ta essen-
tiaz cum
auro vel
argento.

Das dritte geheimnuß dieser Kunst
ist die aller größte vnd höchste wissens-
schafft / wie du diesen spiritum Q. Es-
sentiaz durch ein mittelding mit den
zweyen hohen Liechtern der welt / Sole
& Luna, vereinigen solst. Dann du
solst wissen / mein lieber Sohn / daß die
himlische Geister sich nimmermehr
mit den irdischen elementischen cor-
poribus, ohn das mittel ihres geheims
nuß vereinigen / welches von vnserem
geheimen Mercurio sublimato ge-
macht wird. Vereiniget sich erstlich
mit einer süsse in ihme / vnd nimbt von
den zweyen eussertlichen Dingen das
Oehl; das ander ist ein mittel oder salzig-
ger geist / welcher den Leib zusammen
vereiniget; vnser Q. E. macht auß ihm
eine liebliche harmoniam der Musie /
vnd diß Oehl gibt ihm von dem himli-
schen Geist / so viel ihm gebüret / durch
eigene

eigene vnd natürliche vereinigung im
 ersten anfang seines vrsprungs / wels
 ches auch Hermes anzeiget / da er sagt;
 daß das obere ist gleich wie das vnderes/
 wundersachen darmit zuverrichten.
 Darumb diß öhl oder Safft eine grose
 concordanz vnd Freundschaft mit
 dem himlischen Geist hat / vnd verglei
 chet sich fast mit den corporalischen
 dingen / so viel die elementen betrifft/
 wiedañ ist Sol & Luna ; darumb man
 ohne das zur reinen wahren Medicin
 nicht kommen kann / weder in der ers
 ten / andern oder dritte ordnung. Von
 diesem mercurio sublimato oder öhl <sup>Oleum
philos</sup>
 hat kein Meister reden dörfffen / als al
 lein in gar verborgenen worten / oder in
 ganz metaphorischen figuren ; dar
 umb mir auch nicht gebüree viel dar
 von zu sagen / sonder weise dich auff
 Capitel / so hiervon folget / vnd auff
 Alphabet, so auß seinem Bergwerck
 genommen worden / nehmlich durch
 hülfe der destillation, purification,
 calc

176 Christophori Parisiensis
calcination, vivification vnd subli-
mation, vnd dann durch die resoluti-
on in seinem Wasser vnd humido:
Solches ist der ganze modus vnd die
wahrhafftige ganze Arbeit / die zwey
luminaria de potentia ad actum
vnd zur vegetation zubringen. Vnd
sind hiermit viel Geheimnissen offens-
bahret / darumb sey auff diß
mahl genug hiervon ge-
redet.



Das